

18-08-05 10. So. n. Trin. 4. Mose 22 Bileam Gottes Segen kann keiner wegnehmen

Liebe Gemeinde!

Er hielt die Hand schützend über seine Augen. Jetzt sah er sie. Es war wirklich eine riesige Menschenmenge.

"Warum kommen sie?"

"Flüchtlinge! Sie haben es nicht mehr ausgehalten. Die politischen und wirtschaftlichen Umstände...!"

"Das wird unser Land nicht verkraften! Wir schaffen das nicht!"

Balak, der König der Moabiter, sah sorgenvoll zu Edreii, seinem Berater. "Hast du gehört, wie es den Amoritern ergangen ist? Nun wird dieser Haufe auffressen, was um uns herum ist, wie ein Rind das Gras auf dem Felde abfrisst!"

Balak wandte den Blick ab.

Die Israeliten waren aus der ägyptischen Gefangenschaft geflohen – unter seltsamen Umständen, wie man sich erzählte. Ob es stimmte, dass ihr Gott den Pharao so lange geplagt hatte, bis der sie gehen ließ? Ob es stimmte, dass dieser Jahweh das Meer teilen konnte?

"Es ist, als ob Gott seine Hand über sie halten würde!"

Was sein Berater da sagte, war eben das Problem. Menschen, die sich *heilig*, von Gott auserwählt, *gesegnet* fühlten, konnte man nicht so leicht einschüchtern.

"Nimm dir Männer und geh zu Bileam, dem Sohn Beors, nach Petor, das am Euphrat liegt."

Edreii begriff offenbar nicht, er schaute den König mit großen Augen an.

"Wer von Bileam gesegnet wird, der ist gesegnet. Und wer von ihm verflucht wird, der ist verflucht! Wir müssen diesen Glücksstern über dem Volk zum Sinken bringen! Der Fluch Bileams wird den Vormarsch des Volkes stoppen. Nimm reichen Lohn mit für den Seher..."

Bileam war ein Mann Gottes.

So sagte man.

Und das stimmte auch.

Bileams Blick war auf Gott gerichtet.

Das war ihm wichtig. Und er war enttäuscht über sich, wenn er merkte, dass sein Blick manchmal auch an ganz anderem hängen blieb.

Bei allen Entscheidungen – überhaupt, jeden Tag, - versuchte Bileam zu erkennen, was Gott von ihm wollte, was er vor hatte, was sein Wille war.

Manche lachten ihn ein bisschen aus, weil er sich häufig in die Stille zurückzog: "Bileam, der Seher, ja, ja! Das Unkraut auf seinem Acker, das sieht er nicht. Er kniet nicht in der Hitze auf dem Feld. Er kniet im Schatten seiner Hütte und betet. So kann man's auch machen!"

Aber auch, wenn sie manchmal lachten, galt Bileams Wort viel. Seine Augen leuchteten. Er strahlte eine Hoffnung aus, die ansteckte.

Bileam bemühte sich, zu leben, wie es Gottes Willen entsprach.

Und so hörte er genau hin, als Edreii sprach und wog dessen Worte auf der Waage des Glaubens:

"Siehe, es ist ein Volk aus Ägypten gezogen, das bedeckt das ganze Land und lagert Jericho gegenüber. so komm nun und verfluche das Volk, denn es ist uns zu mächtig!"

Was dachte sich der König?

Segen und Fluch waren doch keine Gegenstände, waren doch nicht etwas wie Hüte, die man einem Menschen aufsetzen konnte.

Segen und Fluch hatten einzig und allein mit Gottes Willen zu tun. Menschen konnten viel. Aber Segen konnten sie nicht machen. Auch er konnte das nicht. Was er konnte war, den Segen, den Gott schenken wollte, jemand zu zusprechen. Indem er Segensworte sprach, ließ er den Segen lebendig werden und machte den Gesegneten dadurch stark. - Wenn Gott seine Hand segnend über jemand hielt, dann war kein Fluchwort und auch sonst nichts in der Lage, diesen Segen abzuwenden.

Gottes Segen kann man nicht verbiegen!

Bileams Blick fiel auf die Geschenke, die sie für ihn dabei hatten.

Meinten sie ernsthaft, sie könnten ihn damit bestechen?

Er war nicht reich an Geld, aber sein Herz war reich an Glauben!

Ein ganzes Kamel hatten sie für seinen Lohn reserviert. Unter anderem war da ein großer Teppich dabei, wie Bileam noch nie einen gesehen hatte.

"Bleibt hier über Nacht, so will ich euch antworten, wie mir's der Herr sagen wird."

Bileam zog sich zurück in seine Hütte.

Er kniete sich auf den harten Boden nieder, einen Teppich hatte er nicht.

Er betete zu Gott. Fragte ihn, was er tun sollte.

Aber manchmal war das gar nicht so leicht mit dem Beten. Manchmal muss man sehr lange warten, bis man meint, zu erkennen, was Gottes Wille ist.

Aber eins wusste Bileam: JHWH war *an* und *auf* der Seite der Schwachen. Ihnen galt sein Segen.

"Geh nicht mit ihnen, verfluche das Volk auch nicht; denn es ist gesegnet." So lautete Gottes Wille und Wort.

An jenem denkwürdigen Morgen trat Bileam vor die Gesandtschaft des Königs und sagte:

"Geht hin in euer Land; denn der Herr will's nicht gestatte, dass ich mit euch ziehe."

Bileam war erleichtert.

Er war stark geblieben.

Er war nicht käuflich.

Er kniete gerne auf dem harten Boden, das war allemal besser als auf einem Teppich, Gott aus den Augen zu verlieren.

Aber gar nicht lange, da stand eine zweite Abordnung des Königs vor Bileams Hütte, größer als die erste gewesen war.

Die Leute ließen ihre Hacken fallen, ließen die Tiere stehen, liefen den vornehmen Männern nach und versuchten zu verstehen, was sie von Bileam wollten.

Warum hatten sie so viele Geschenke dabei?

"Meint ihr, der Glanz eures Goldes würde mir mehr bedeuten, als der Glanz, der vom Worte Gottes ausgeht? Man kann *Gott*, man kann *Segen* und ihr könnt auch *mich* nicht kaufen!

Und wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch nicht übertreten das Wort des Herrn, meines Gottes, weder im Kleinen noch im Großen."

So trat er ihnen entgegen. So tapfer.

Aber irgendwie, vielleicht doch ein bisschen wegen des Goldglanzes, sagte er dann am Schluss noch:

"So bleibt auch ihr nun hier diese Nacht, dass ich erfahre, was der Herr weiter mit mir reden wird."

Bileams Herz klopfte, als er sich in die Einsamkeit zurückzog, seine Knie schmerzten auf dem harten Boden, als er sich hinkniete.

Da kam Gott in der Nacht zu Bileam und sprach zu ihm: "Sind die Männer gekommen, dich zu rufen, so mach dich auf und zieh mit ihnen; doch nur was ich dir sagen werde, sollst du tun."

Bileam hörte Gott in dieser Nacht schneller als sonst.

Später war er nicht mehr sicher, ob es wirklich Gottes Stimme gewesen war, die er da hörte.

Vielleicht hätte Bileam das den Leuten überhaupt einmal sagen sollen, dass er Gottes Stimme, seine Antworten nicht mit den Ohren hörte, sondern im Herzen, oft beim Lesen in der Schrift.

Diesmal hatte er nicht in der Schrift gelesen, er hatte Gott einfach so gehört – ob das Gold da eine Rolle gespielt hatte...?

4. Mose 22,21-35

Da stand Bileam am Morgen auf und sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter. 22

Aber der Zorn Gottes entbrannte darüber, dass er hinzog. Und der Engel des HERRN trat in den Weg, um ihm zu widerstehen. Er aber ritt auf seiner Eselin, und zwei Knechte waren mit ihm. 23 Und die Eselin sah den Engel des HERRN auf dem Wege stehen mit einem bloßen Schwert in seiner Hand. Und die Eselin wich vom Weg ab und ging auf dem Felde; Bileam aber schlug sie, um sie wieder auf den Weg zu bringen. 24 Da trat der Engel des HERRN auf den Pfad zwischen den Weinbergen, wo auf beiden

Seiten Mauern waren. 25 Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, drängte sie sich an die Mauer und klemmte Bileam den Fuß ein an der Mauer, und er schlug sie noch mehr. 26 Da ging der Engel des HERRN weiter und trat an eine enge Stelle, wo kein Platz mehr war auszuweichen, weder zur Rechten noch zur Linken. 27 Und als die Eselin den Engel des HERRN sah, fiel sie auf die Knie unter Bileam. Da entbrannte der Zorn Bileams, und er schlug die Eselin mit dem Stecken. 28 Da tat der HERR der Eselin den Mund auf, und sie sprach zu Bileam: Was hab ich dir getan, dass du mich nun dreimal geschlagen hast? 29 Bileam sprach zur Eselin: Weil du Mutwillen mit mir treibst! Ach dass ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich töten! 30 Die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesen Tag? War es je meine Art, es so mit dir zu treiben? Er sprach: Nein. 31 Da öffneten der HERR dem Bileam die Augen, dass er den Engel des HERRN auf dem Wege stehen sah mit einem bloßen Schwert in seiner Hand, und er neigte sich und fiel nieder auf sein Angesicht. 32 Und der Engel des HERRN sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselin nun dreimal geschlagen? Siehe, ich habe mich aufgemacht, um dir zu widerstehen; denn der Weg vor mir führt ins Verderben. 33 Und die Eselin hat mich gesehen und ist mir dreimal ausgewichen. Wäre sie mir nicht ausgewichen, wollte ich dich jetzt töten, die Eselin aber am Leben lassen. 34 Da sprach Bileam zu dem Engel des HERRN: Ich habe gesündigt; ich hab's ja nicht gewusst, dass du mir entgegenstandest auf dem Wege. Und nun, wenn dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren. 35 Der Engel des HERRN sprach zu ihm: Zieh hin mit den

Männern, aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden. So zog Bileam mit den Fürsten Balaks.

Bileam hat Israel nicht verflucht.
Wie hätte er, der Mann Gottes das auch tun können.
Wen Gott segnet, der ist und bleibt gesegnet!
Balak hat nicht lockergelassen.
Aber Gottes Segen kann keiner wegnehmen.

Ein paar ganz kurze Gedanken zur Geschichte von Bileam, weil heute Taufe ist und es da nicht zu lange gehen darf:

Balak, der König der Moabiter hatte Angst vor den Flüchtlingen, es waren so viele.
Auch wir haben Angst vor den Flüchtlingen.
Balak, der ansonsten keineswegs vorbildliche König, merkte, dass sie von Gott gesegnet waren.
Merken wir, dass die Flüchtlinge, die zu uns kommen von Gott gesegnet sind?
Dass sie Kinder Gottes sind, wie wir?

Bileam fiel es schwer, beim Beten zu unterscheiden, welches Gottes und welches seine eigene Stimme war.
Verzweifeln wir nicht, wenn es uns beim Beten auch so geht und wir Gottes Stimme nicht laut und klar antworten hören. Auch den Menschen in der Bibel ging es so, auch ihnen fiel es schwer, zu erkennen, was Gottes Wille ist.

Gottes Engel begleitet uns!
Vielleicht stellt er sich uns auch manchmal in den Weg!

Vielleicht läuft drum manchmal etwas nicht so, wie wir denken, dass es laufen müsste.
Vielleicht tritt uns Gottes Engel durch etwas in den Weg, das uns weh tut, das uns unangenehm ist, das uns Sorgen bereitet:
Eine Krise, eine Krankheit, ein Scherbenhaufen – vielleicht hat Gottes Engel etwas damit zu tun...?
Vielleicht will er uns dadurch von unserem Weg abbringen.
Man kann Gottes Engel, der im Weg steht, ignorieren. Bileam hat ihn dreimal ignoriert.
Manchmal gehen uns erst hinterher die Augen auf und wir sehen, wo er gestanden hat...

Verachte die Tiere nicht.
Gott kann dir auch durch sie etwas sagen, allein schon dadurch, dass du über sie und ihre Schönheit staunst.

Und das Wichtigste:
Du bist gesegnet! Deine Taufe steht dafür.
Den Segen Gottes, der auf dir ruht, seine Hand über dir, sein Gesicht, das er über dich erhebt, das dich voller Liebe anschaut – das nimmt dir Keiner, dagegen kommt keiner an:
Kein König, keine Not, nicht einmal der Tod.
Amen.